

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Januar/
Februar.

Offensive in Frankreich die deutschen Linien durchbrechen und „durch strategische Ausnutzung einen vollen Sieg bringen würde, von dem man annehmen könne, daß er den Rückzug der feindlichen Kräfte nach sich ziehe“¹⁾).

Vom Feinde nahm die französische Führung an, daß er versuchen würde, dem gemeinschaftlichen konzentrischen Angriff der Verbündeten dadurch zuvorzukommen, daß er ein einzelnes Glied der Koalition mit aller Kraft anfiel. Am wenigsten fürchtete man einen Angriff auf Italien, es sei denn, daß dort sehr erhebliche Teile des deutschen Heeres eingesetzt würden. Auch auf dem Balkan war man vor entscheidenden Erfolgen der Mittelmächte nicht in Sorge. Am gefährlichsten erschien eine Offensive gegen Rußland. Man berechnete, daß die Deutschen dorthin bis zum Mai 24 Westdivisionen überführen könnten. Richtete sich ihr Stoß gegen Petersburg, so galt der Anschluß Schwedens an die Mittelmächte als möglich. Aber die Gegnerschaft von 200 000 ungenügend gerüsteten Schweden wurde für weniger bedenklich angesehen als der Kräftezuwachs von fast einer halben Million Rumänen, auf den die Gegner bei einem Stoß der Deutschen, Bulgaren und Türken in die wirtschaftlich überaus wertvollen Gebiete Südrußlands hoffen konnten. Mochte das Ziel einer Offensive auf dem östlichen Kriegsschauplatz sein, welches es wollte, es blieb in jedem Falle für die übrigen verbündeten Mächte ein unbefriedigendes Gefühl, dem gefährdeten Freunde nur mittelbar, durch gleichzeitiges Losschlagen an ihren eigenen Fronten helfen zu können.

Willkommener schien eine Offensive der Deutschen in Frankreich oder Belgien. Man schätzte, daß sie an der gewählten Einbruchsstelle einschließlich der Stellungstruppen etwa 40 Divisionen zum Einsatz bringen würden. Demgegenüber verfügten die Verbündeten über 37 französische und 13 englische Divisionen in Reserve. Sie erwarteten mit Bestimmtheit, daß Abwehr mit schwachen Kräften und machtvoller Gegenstoß zu einem großen Erfolg führen würden.

Am 8. Februar wurde diese Denkschrift dem Obersten Rat der Landesverteidigung unterbreitet und fand dessen Zustimmung. Die Hauptentscheidung sollte mit dem Höchstmaß der Kräfte auf den Hauptfronten gesucht werden, wenn irgend möglich nicht vor dem 1. Juli, um Rußland Zeit zum Mithandeln zu lassen. Wenn vorher einer der Verbündeten angegriffen würde, seien die übrigen verpflichtet, auf ihren eigenen Fronten zu einer gemeinschaftlichen Offensive zu schreiten. Forderten die Verhältnisse auf dem Balkan größere kriegerische Tätigkeit, so sollten Eng-

¹⁾ Franz. amtl. Werk, a. a. O., S. 33.